

M

MEINUNG

Tageskommentar

Das Chartwell von morgen

von **Olivier Berger**
Redaktor



Natürlich: Bei den Loire-Schlössern in Frankreich, der Chartwell Mansion im südenglischen Kent und der Villa del Balbianello unweit der Schweizer Grenze am Comersee ist der kulturelle Wert offensichtlicher als beim Konvikt in Chur. Das hat zum Teil auch mit dem Alter zu tun: Die Schlösser in Frankreich wurden im 16. Jahrhundert erbaut, Chartwell stammt aus dem 17., die Villa del Balbianello aus dem 18. Jahrhundert. Das Konvikt der Bündner Kantonsschule wurde in den Jahren 1967 bis 1969 erstellt. Im Gegensatz zu Schlössern, Landhaus und Villa gilt es nicht als Kulturdenkmal, sondern bestenfalls als Betonklotz und schlimmstenfalls als baulicher Schandfleck.

Die Diskussionen, welche jetzt um die geplante Renovierung des Konvikts aufgebrochen sind, werfen wichtige Fragen auf. Im Kern geht es darum, was von uns als kulturelles Erbe empfunden wird. Nun kann man argumentieren, von den Loire-Schlössern bis zu Chartwell seien halt alle Bauten alt und deshalb automatisch wertvoll. Bloss: Auch im 16., 17. und 18. Jahrhundert gab es gute und schlechte Bauten; die schlechten sind verschwunden, die guten sind heute Besuchermagnete. Das Alter allein darf deshalb nie die Antwort auf die Frage nach der Erhaltenswürdigkeit eines Baus sein.

Wenn es stattdessen also um Qualität geht, ist das Konvikt in Chur nicht einfach entbehrlich. Erbaut hat es Otto Glaus, der sein Handwerk unter anderem beim legendären Architekten Le Corbusier gelernt hat. 17 von Le Corbusiers Bauten wurden 2016 ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen; das von Glaus im Kanton Solothurn erbaute Franziskushaus wiederum steht unter Denkmalschutz. Das Konvikt ist also nicht einfach ein Haufen Beton am Berg.

Mit solchem Erbe muss der Kanton so sorgsam umgehen wie möglich. Er muss künftig beweisen, dass er die dafür notwendige Sensibilität aufbringt – auch wenn es etwas mehr kostet. **Bericht Seite 3**

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
olivier.berger@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basis 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinergemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Im Glashaus

Alles Vollidioten

Nadia Kohler*
über digitale Prügel
für Online-
Journalisten



Liebe Leserinnen und liebe Leser, wie würden Sie sich fühlen, wenn ich jetzt schreiben würde, dass Sie alle Vollidioten, unfassbar dämlich, inkompetent, parteiisch und unfähig sind? Ich bin überzeugt, dass es etwas in Ihnen auslösen würde. So geht es meinem Team und mir beinahe jede Woche. Als Leiterin Online erreichen mich des Öfteren Mails, Tweets, Facebook-Posts oder auch Online-Kommentare, welche massiv unter der Gürtellinie sind.

Ein Highlight durfte ich vor rund einem Jahr erleben. Damals hatten wir gerade unsere neue Website und App live geschaltet. Natürlich erwartete ich nicht nur Lobeshymnen. Kritik an einem neuen Produkt, welches ein altes Produkt ablöst, liegt einfach in der Natur der Sache. Als ich aber bereits um 6 Uhr morgens ein erstes Mail lesen durfte, in welchem die Macher der neuen App als Vollidioten und Unfähige beschrieben wurden, musste ich doch leer schlucken.

Man investiert Minuten, Stunden, Tage und Wochen in ein solches Projekt – und alles, was man dazu lesen darf, ist die Bezeichnung «Vollidiot» und «unfähig». Wow, herzlichen Dank dafür! Lieber Verfasser dieses Mails: Auch wenn man es kaum glauben mag, aber wir lesen Ihre Zeilen tatsächlich, und für gewöhnlich antworten wir auch. Wir schätzen den Dialog mit jedem und freuen uns stets über Anregungen und Inputs. Wir sind bestimmt nicht perfekt und machen auch Fehler. Uns diese mit Karacho um die Ohren zu hauen, scheint mir aber dennoch verfehlt.

Mit Beleidigungen kommen mein Team und ich eigentlich sehr gut zurecht. Fürchterlich wird es erst bei Rassismus. Wer jetzt denkt, dass ich ganz tief in der Klischee-Kiste grabe, dem sei gesagt, dass wir erst vor einem Monat auf einen unschönen Kommentar zu einer unserer TV-Moderatorinnen reagieren mussten. Sie wurde doch tatsächlich auf Facebook wegen ihrer Hautfarbe angefeindet. Im Jahr 2018 eigentlich kaum zu glauben, und doch ist es geschehen. An dieser Stelle möchte ich unser Dialog-Team loben, welches in solchen Fällen stets die richtigen Worte findet.

Wir sind längst nicht das einzige Medium mit solchen Herausforderungen. Im Februar 2017 erklärte die NZZ, dass sie ihre Kommentarspalten umbaut. «Die Stimmung

ist gehässiger geworden», schrieb der Social-Media-Redaktor der NZZ damals. Bei den meisten Artikeln wurde fortan die Kommentarfunktion geschlossen. Eigentlich tragisch. Oder? Andere Medienhäuser arbeiten mit einem Algorithmus und lassen problematische Kommentare rausfiltern. Auf Plattformen wie Facebook und Instagram ist dies aber nur bedingt möglich, und so werden Community-Manager vermehrt zu Wachhunden und müssen auf den Dialog, welchen sie so gerne mit der Community führen würden, verzichten. Eigentlich schade, oder?

Wer nun denkt, dass ich einen gewissen Groll auf Veränderungen oder eine Berichterstattung nicht verstehe, wer glaubt, dass ich mit Kritik und deutlichen Worten nicht umgehen kann, der irrt gewaltig. Auch ich nerve mich teils über Äusserungen, neue Produkte oder die Art und Weise, wie kommuniziert wird. Muss ich deswegen aber digitale Prügel verteilen? Muss ich die Intelligenz meines Gegenübers – und ja, dieses Gegenüber existiert auch im digitalen Raum – infrage stellen? Nein! Oder würden Sie mir solche Worte auch direkt ins Gesicht sagen? Dann heisse ich Sie gerne bei uns im Medienhaus willkommen und höre sie mir direkt an.

* Nadia Kohler ist Leiterin Online von «suedostschweiz.ch».

Des Rätsels Lösung



Rätselhafte Vertiefungen wurden gestern an dieser Stelle im Bilderrätsel unserer Fotografen gesucht. Aber weder Baumrinde noch eine Gletscherlandschaft bilden die Lösung, sondern die Furchen in der Wolle eines Schafs.

Bild Yanik Bürkli

Follow me



«Kindergeburtstag läuft seit 20 Minuten. Erstes Fazit: Die Einsatzkräfte haben die Situation völlig unterschätzt.»

@der_handwerk



- 1 Abgestürzt**
Dritter Jungwolf in Graubünden tot.
- 2 Publikumspreis**
Das beste Gourmetlokal steht in Graubünden.
- 3 Untersuchungsergebnisse**
Flugbehörde berichtigt Aussage von Ju-Air-Chef.



Saskia Huber
Redaktionelle Mitarbeiterin



Im Medienhaus erkennt man mich ... an meiner geringen Grösse und meinen Smoothies.
Mit ... Trevor Noah ... wollte ich schon immer ein Interview machen, weil ... ich seinen Humor mag und mich sein Blick auf das Weltgeschehen fasziniert.

Weitere Teammitglieder unter suedostschweiz.ch/team